

Neues aus Augusta Raurica

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **59 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nen Gesellschaftsmitglieder die abwechslungsreiche Tagung ausklingen.

Anmerkungen

- 1 Vgl. dazu Daniel Gutscher: Vorbericht über die archäologischen Untersuchungen, in: Laufentaler Jahrbuch 1992, 42ff.; Derselbe, Schloss Angenstein, Wiederaufbau und Restaurierung, in: Jurablätter 56, 1994, p. 52ff.
- 2 Vgl. Josef Baumann: Die Blarer von Wartensee und das Blarer-Schloss zu Aesch, in: Baselbieter Heimatbuch 8, 72ff.
- 3 Siehe auch Constantin Schmidlin: Jakob Christoph von Blarer von Wartensee, Fürstbischof von Basel 1575–1608. Laufen 1908/10.
- 4 Der Jahresbericht des Präsidenten ist in den Baselbieter Heimatblättern 59, 1994, 81ff. im Wortlaut abgedruckt.

Neues aus Augusta Raurica

Die *fabrica* im Römermuseum Augst

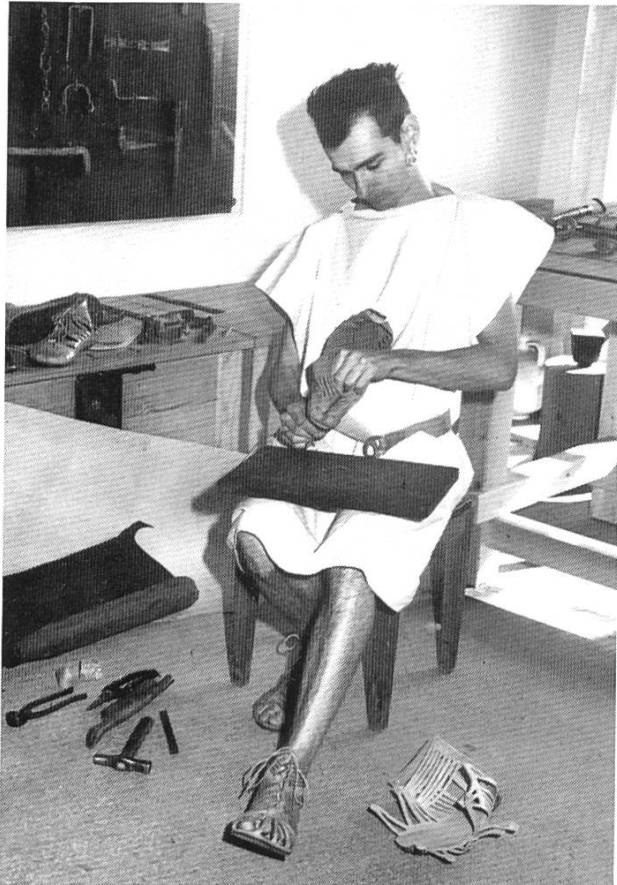
pd. In der Werkhalle des Römerhauses, der sogenannten *fabrica*, sind vor über dreissig Jahren eine Metzgerei und eine Wursterei entstanden. Diese Einrichtungen konnten in den letzten Monaten wesentlich ergänzt werden. Neu hinzugebaut wurden die Produktauslage eines römischen Schuhmachers, eine Schmiede mit grosser Esse und Blasebalg nach antiken Reliefdarstellungen, sowie eine Schmelzgrube für Bronze-giesser auf Grund von Augster Grabungsbefunden.

Als besondere neue Attraktion arbeiten zu gewissen Zeiten ein Schuhmacher sowie ein Schmied und Bijoutier in römischer Kleidung und mit authentischen Werkzeugen vor den Augen der

Besucher im Römermuseum Augst. Während der Vorführzeiten des Schmiedes Holger Ratsdorf aus Wiesbaden können originalgetreu hergestellte «römische» Fibeln (Broschen bzw. Gewandschliessen) und andere Schmuckstücke gekauft werden. Der Schuhmacher Daniel Wisler aus Basel fertigt an seinen Vorführtagen mit einfachsten Werkzeugen schöne Legionärssandalen und anderes Schuhwerk.

Römische Schmiede

Eisen wurde im römischen Alltag überall gebraucht: in den Werkstätten (z. B. für Werkzeuge), beim Hausbau (z. B. Nägel), im Haushalt (z. B. Bratroste



Unter den geschickten Händen des «römischen» Schuhmachers D. Wisler entstehen in der neuen *fabrica* des Römermuseums Augst Schuhe nach genauem römischem Vorbild.



In der neuengerichteten Schmiede der *fabrica* im Römermuseum Augst bearbeitet der «römische» Schmied H. Ratsdorf am Amboss ein Stück Kanteisen. (Photos: Ursi Schild)

und Bratpfannen) und in der Landwirtschaft (z. B. Ackergeräte). Erzeugt wurde es auch in unserer Gegend. Man kennt im Jura einige frühgeschichtliche Verhüttungsbetriebe, wo man aus Bohnerz in kleinen, mit Holzkohle betriebenen Hochöfen Eisen gewonnen hat.

Eisen gelangte in Form von Rohbarren in die Stadt, wo es «ausgeheizt», d. h. entschlackt und in leicht schmiedbares Eisen umgeformt wurde. Davon zeugen Hunderte von Schlackenfund.

Schmiedewerkstätten, in denen Werkzeuge und Geräte hergestellt wurden,

sind archäologisch nur schwer nachweisbar. In Augst war eine Schmiede am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. direkt vor dem Theater in Betrieb.

Da uns gut erhaltene Ausgrabungsbefunde von römischen Essen in Augusta Raurica fehlen, haben wir im Römerhaus eine Einrichtung nachgebaut, wie sie auf verschiedenen Reliefs und Wandmalereien im Mittelmeerraum und in Gallien dargestellt ist. Das «Schmiedehäuschen» mit Giebelrosette steht auf einem einfachen Sockel und ist einem Grabrelief aus Aquileia (Norditalien) nachempfunden. Der

Blasebalg und die Hitzeschutzmauer sind auf Reliefs in Sens (bei Paris) und Neapel detailgetreu wiedergegeben. Die Y-förmigen Gebläsestutzen aus Ton kennt man aus Frankreich und Spanien, und die viereckige «Tonmuffe» entspricht einem Originalfund aus Augst.

Schmelzgrube für Bronzeguss

An verschiedenen Orten in Augusta Raurica hat man Werkstätten mit stark verbrannten Gruben im Boden freigelegt. Diese waren immer mit Lehm und Ziegeln ausgekleidet und manchmal sogar in eine ofenartige Konstruktion integriert. Funde von kupferhaltig-grünen Schlacken, von Gusstropfen aus Bronze und von Schmelztiegelscherben belegen in der Regel eindeutig die Tätigkeit von Bronzegießern. Nur selten wird das erhaltene Werkstattpertoire ergänzt durch Tondüsen vom Blasebalg, Fehlgüsse und missratene Gussteile, abgeschlagene Gusstrichter, Formbruchstücke aus Ton oder Stein, Tiegelzangen, Schmiedehämmer oder Ansammlungen von Altmetall zur

Wiederverwertung. Die spärliche, ja spartanische Einrichtung solcher Werkstätten und die oft grossartige handwerkliche Vollendung bronzener Objekte lassen erahnen, dass die Ausrüstung der Bronzehandwerker bescheiden, die Erfahrung und Geschicklichkeit aber beachtlich gewesen sein müssen.

Zur Demonstration dieser «primitiven» Werktechnik wurde in der *fabrica* des Römerhauses eine Giessergrube nachgebaut. Als Vorlage diente der einfachste Grubentyp, wie er in den Augster Insulae 30 und 31 nachgewiesen ist.

Ausser derartigen Schmelzgruben, den tönernen Tiegeln, den verschiedenen Werkzeugen und den Produkten der Giesser kennen wir aber nur wenige Details. Bisweilen fanden sich alte Amphoren in Giessereien als Wasserbehälter oder für die Vorräte an Sand und Lehm. Hingegen kennen wir die Produktionsabläufe von der Bestellung bis zum Verkauf und die Angebotsvielfalt eines einzelnen Betriebes kaum.

Zur Eröffnung des «Römischen Geschichtspfads» am 14. Mai 1994

pd. Seit einigen Jahren ist uns sehr daran gelegen, das weitläufige Ruinengelände von AUGUSTA RAURICA den Besucherinnen und Besuchern didaktisch interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Diejenigen Besucher, die mit dem Auto nach Augst kommen und den grossen Parkplatz im Süden des Ruinengeländes bei der Autobahn benutzen, empfinden die langen Zugangswege zu den Ruinen, zum

Theater und zum Museum als störend und langweilig. Dies betrifft vor allem ein 250 Meter langes, gerades Wegstück entlang der Autobahn, welches die direkte Verbindung vom Parkplatz zum Amphitheater darstellt.

Zur Aufwertung dieses Wegstückes hatten wir 1992 eine Idee, deren Verwirklichung dank der aktiven Mitarbeit des Seminars für Alte Geschichte der Uni-



Eingangportal des neuen «Römischen Geschichtspfads» in Augusta Raurica.

versität Basel an die Hand genommen werden konnte. Unter der Leitung von Jürgen von Ungern-Sternberg und seines Assistenten Lukas Thommen und unter Mitwirkung von drei Augster Archäologen wurde im Sommersemester 1993 eine vorbereitende Lehrveranstaltung mit Beteiligung mehrerer Studentinnen und Studenten durchgeführt. Ziel war es dabei, auf diesen 250 Metern Wegstrecke – linear verteilt – für die Passanten die römische Zeitachse abzustecken und mit mehreren wetterfesten Tafeln historische Ereignisse in Wort und Bild darzustellen. Anregung für einen derartigen Geschichtspfad

(mit Markierung von Zeit im Raum) waren uns die Waldlehrpfade und Planetenwanderwege.

Die einzelnen Tafeln, die in der nun auch vorliegenden Broschüre des Römermuseums Augst (Fr. 5.–) als Seiten verkleinert wiedergegeben sind, bilden Zeitmarken, die so im Gelände über eine Achse verteilt sind, dass *ein Wegmeter zwei Jahren innerhalb der römischen Geschichte entspricht*. Am Anfang des Pfades stehen – als Blickfang – ein Eingangstor, eine Texttafel mit einem Blick zurück in die Urgeschichte und eine kurze Zusammenstellung der römischen Geschichtsdaten von den Anfängen Roms bis zum Beginn unseres Pfades um 50 v. Chr. Am Ende des eigentlichen Pfades mit 26 Doppeltafeln finden sich wiederum zwei abschliessende Texte, nämlich eine historische Übersicht der Zeit nach der Römerherrschaft bis heute und eine gedankliche Verlängerung unseres Geschichtspfades bis in die Gegenwart.

Durch die fruchtbare Zusammenarbeit von AUGUSTA RAURICA mit dem Seminar für Alte Geschichte der Universität Basel hat unsere Arbeit in Augst – nicht nur in didaktischer Hinsicht – eine willkommene Bereicherung erfahren. Sämtlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Seminar für Alte Geschichte sei für die aktive Mithilfe und für mancherlei Anregungen zur Gestaltung des Pfades gedankt: Andreas Bischofberger, Urs Bloch, Markus Clausen, Dominik Feldges, Hans Peter Frey, Annkathrin Giger, Priska Gmür, Stefan Hess, Jennifer Jermann, Mark Mitchell, Matthieu Poux, Thomas Walliser und Dominik Werner.



2000 Jahre Geschichte verkürzt auf 250 m: Der neue «Römische Geschichtspfad» in Augusta Raurica.
(Photos: Ursi Schild)

Von Augster Seite durften wir, sowohl in der erwähnten Lehrveranstaltung als auch während der Schlussredaktion, auf die aktive Mithilfe von Peter-A. Schwarz, Markus Peter und Constant Clareboets zählen; sie haben das Manuskript kritisch durchgelesen und mehrere Verbesserungen beigesteuert. Die Übersetzung ins Französische besorgte in verdankenswerter Weise der Seminarteilnehmer Matthieu Poux. Die Firma Nigg AG in Bern zeichnet für die Herstellung der wetterfest eloxierten Aluminiumtafeln im Gelände verantwortlich, und die Firmen Bufot GmbH Fotolithos in Reinach und Thür

Offsetdruck AG in Pratteln stellten die 72seitige Broschüre her. Unser Ruinendienst mit Silvio Falchi, Alfred Hertner, Peter Schaad, Peter Erni, Selman Hysenaj und Giovanni Cirulli besorgte das Aufstellen der Sockel und Tafeln. Sie haben auch, geplant von Architekt Otto Hänzi und unterstützt durch das Baugeschäft M. Fux AG in Augst, das grosse Eingangsportal zum Geschichtspfad errichtet.